

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

47. Jahrgang.

Nr. 187.

Neuenbürg, Dienstag den 26. November

1889.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Calmbach.

Jagd-Verpachtung.

Die Gemeinde verpachtet am Samstag den 30. November d. J. vormittags 1/2 12 Uhr ihre Jagd auf 338 ha Wald und 230 ha Feld für die nächsten sechs Jahre und ladet hierzu Liebhaber in ihr Rathaus zu einem öffentlichen Aufstreich ein. Den 21. November 1889. Schultheiß Häberlen.

Neuenbürg.

Haus-Verkauf.

Auf den Antrag der Erben des verst. Messerschmieds J. F. Weil hier kommt am Montag den 2. Dezember d. J. vormittags 11 1/2 Uhr dessen 2. Stock. — am hiesigen Marktplatz gelegenes — Wohnhaus samt Scheuer auf dem hiesigen Rathaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Dieses Wohnhaus, in welchem seit Jahrzehnten das Messerschmiedgewerbe betrieben wurde, eignet sich vermöge seiner günstigen Lage ganz besonders zum Betrieb eines offenen Geschäfts.

Die Uebernahme könnte an Lichtmeß 1890 erfolgen.

Der Liebhaber hätte Gelegenheit, den vorhandenen Messerschmiedshandwerkszeug mitzuerwerben.

Bemerkt wird noch, daß sich in hies. Stadt z. B. kein Messerschmied befindet. Den 25. Novbr. 1889. Stadtschultheißenamt. Stirn.

Privatnachrichten.

Calmbach.

Geld-Gesuch.

Für einen hiesigen Gewerbetreibenden, den ich als soliden Mann und pünktlichen Binszahler empfehlen kann, suche ich auf 1. Februar 1890 ein Darlehen von 9000 Mark gegen eine Pfandsicherheit von 14950 M Schultheiß Häberlen.

Einige ganz neue

Nähmaschinen,

nur einigemal gebraucht, werden zu Ausnahmepreisen mit 3 Jahre Garantie verkauft, franco jeder Bahnstation. Tübingen, Carlstr. 2.

Calmbach den 23. Nov. 1889.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten hiemit die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Gatte und Vater

G. Conzelmann,
Schullehrer

heute abend 4 1/2 Uhr aus dem Leben abgerufen worden ist. Um stille Teilnahme bittet

die trauernde Gattin

Marie Conzelmann

mit ihren beiden Söhnen Karl u. Albert.

Beerdigung: Dienstag 3 1/2 Uhr.



Gräfenhausen.

Verwandte, Freunde und Bekannte laden wir zur

Feier unserer Hochzeit

auf Donnerstag den 28. Novbr.

in das Gasthaus zur „Gäsen“ dahier

höflich ein, mit der Bitte, diese Einladung statt einer persönlichen annehmen zu wollen.

Ernst Glauner.

Lina Kammerer.

Zum Herzog Christoph, evangel. Vereinsgasthaus in Stuttgart, Christophstr. 16.

Neu errichtetes Gasthaus mit christlicher Hausordnung. Geräumige Wirtschaftselasse, über 50 gut ausgestattete Fremdenzimmer (von 1 M 25 S an). Gute Speisen und Getränke. Zehn Minuten vom Bahnhof entfernt. Pferdebahn in der Tübingen- und der Hauptstätterstraße in nächster Nähe.

Dienstag den 26. Novbr. 1889 der allgemeinen Benützung übergeben.

Ein Weihnachtsgeschenk für jedermann

Enthält mehr als 70,000 Artikel und über 700 Illustrations tafeln, Karten und Beilagen. = In 1 Halbfranzband 15 Mark. =

ist

Gibt Auskunft über jeden Gegenstand des Wissens und auf jede Frage richtigen Bescheid. = In 2 Halbfranzbänden 16 Mark. =

MEYERS HAND-LEXIKON

»Von allen nütlichen Büchern keine ich kein so unentbehrliches wie Meyers Hand-Lexikon.« (Dr. Jul. Rodenberg.)

vierte Auflage.

»Ein ganz merkwürdiges Buch; was alles darin steckt, glaubt keiner, der es nicht aus eigener Erfahrung kennt.« (Dahelm.)

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

Salmbach.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verlust von unserem lieben Bruder, Schwager, Gatten und Vater



Johann Funf,
Zimmermann

sowie für die ihm erwiesenen Wohlthaten während seines langen Krankseins, insbesondere dem Herrn Geistlichen für die trostreichen Worte am Grabe, für den ehrenvollen Gesang an demselben und für die zahlreiche Leichenbegleitung sagen herzl. Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Christbaum-Confect!

(delicat im Geschmack u. reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum.)

1 Kiste enthält ca. 440 Stück, versende gegen  3 Mark  Nachnahme. Kiste und Verpackung berechne nicht. Wiederverkäufern sehr empfohlen.

Hugo Wiese, Dresden, Pillnitzerstr. 47 b.



Uhren! Uhren!

Billigste Bezugsquelle
bei

J. Bernauer, Uhrmacher,
Calmbach.

Großes Lager in
Taschenuhren, Wanduhren u. Wecker-
Uhren,
Schönes Lager in
Regulaturen.
Garantie.
Reparaturen gut unter Garantie.

Neuenbürg.
Heute Dienstag



Mekelsuppe

wozu freundlich einladet
H. Burghard zum Bären.

Buxkin und Kammgarne für Herren- u. Knabenkleider, reine Wolle, nadelfertig, ca. 140 cm breit à M. 2.35 pr. Mtr., versenden direkt an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei ins Haus Buxkin-Fabrik-Depot **Gettinger u. Cie., Frankfurt a. M.** Muster unserer reichhaltigen Kollektionen bereitwilligst franco.

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 22. Nov. Der Reichslanzler erlaubte der Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Geellschaft ihrem vierzigsten transatlantischen Dampfer seinen Namen zu geben: „Fürst Bismarck.“ Der neue Dampfer wird das größte, voraussichtlich auch das schnellste Schiff der deutschen Handelsmarine sein und 5 1/2 Millionen Mark kosten. Das Schiff ist auf der Werfte „Vulkan“ in Stettin erbaut und für den Passagierdienst zwischen Hamburg und Newyork bestimmt.

Recklinghausen, 23. Nov. Auf der Zeche „Schlägel und Eisen“ sind seit gestern abend 250 Bergleute durch einen Unfall in den Schacht eingeschlossen; denselben kann jedoch Nahrung zugeführt werden. Man hofft bis morgen die Rettung bewerkstelligen zu können. (F. 3.)

Essen, 24. Nov. Nach einer Meldung der „Rhein.-Westf. Ztg.“ besteht der Unfall, welcher sich, wie bereits gemeldet, in der Zeche „Schlägel und Eisen“ ereignete, in einer unbedeutenden Beschädigung der Schachzimmerung. Die Belegschaft, welche Freitag nachmittag eingefahren war, ist am Samstag abend gesund und wohlbehalten wieder ausgefahren. (F. 3.)

Frankfurt, 23. November. (Die deutsche Pascha-Expedition unverfehrt!) Was bis gestern nur eine Hoffnung war ist heute zur Wirklichkeit geworden: die deutsche Emin Pascha-Expedition ist unverfehrt! Ein kurz mitgeteiltes Telegramm, welches heute dem Emin Pascha-Komitee in Berlin von der Firma Hausing u. Co. in Sansibar zugeing, lautet wörtlich folgendermaßen:

„Ein Mitglied der Expedition, Borchert, meldet aus Tokomoni: Die Somalis zerprengten die englische, nicht die deutsche Expedition. Dr. Peters und Genossen sind wohlauf: sie errichteten eine befestigte Station am Kenia. Ihre Depeschen, betreffend die Einstellung der Expedition wegen der Rückkehr Emin's, besitzend, werde ich Peters in Eilmärschen am Kenia event. am Baringossee einholen.“

Damit ist die Trauer gehoben, welche seit jener Schreckensnachricht vom 5. November auf allen patriotischen deutschen Herzen lastete. Das Glück, welches Dr. Peters bisher bei seinen Unternehmungen in Afrika begleitete, ist ihm treu geblieben. Zwar hat er den Zweck seines Zuges nicht erreichen können, da Emin Pascha schon vor Beginn seines Marsches seine Stellung im Innern Afrikas aufgegeben hatte, aber am Wollen hat es bei Dr. Peters ebensowenig gefehlt, wie am Können. Das hat er für Freund wie für Feind jetzt handgreiflich bewiesen. Wir zweifeln nicht daran, daß man von berufener Stelle Alles aufbieten wird, den Rückmarsch des kühnen Reisenden zu sichern. Seine Rückkehr wird ein Tag der Ehre für ihn, ein Tag der Freude für weite Kreise unseres Vaterlandes sein, wenn auch das Mitgefühl für das Mißgeschick der englischen Expedition diese Freude dämpfen wird. (F. 3.)

Frankfurt, 22. Novbr. Am 18. d. Mts. früh troch das 1 Jahr alte Kind

eines Bauers in Oberrad in die Nähe des Stubenofens, während die Mutter mit dem Ankleiden eines anderen Kindes beschäftigt war. Am Ofen richtete sich das kleine Kind auf, erfaßte dabei einen Kaffeelöffel mit siedendem Kaffee, welcher umkippte und die heiße Flüssigkeit über das Kind ergoß. Letzteres ist an den erhaltenen Brandwunden am 19. nachmittags gestorben.

München, 22. Nov. Die Kammer der Reichsräte hat das Malzausschlaggesetz mit Einschluß der höheren Besteuerung für Großbetriebe angenommen.

Pforzheim, 23. Novbr. Auf dem Bureau der Handelskammer sind die Pläne zur Bahnhöferweiterung sowie zur Herstellung des neuen Uebergangs an der Brettenauer Straße aufgelegt. Dieselben können von Montag den 25. ds. Mts. ab bis einschließlich Donnerstag, dort eingesehen werden. Bei dem großen Interesse, welches hier in allen Bevölkerungskreisen für die hochwichtige Frage der Bahnhöferweiterung besteht, kann man es nur mit Freuden begrüßen, daß dem Handelsstand auf solche Weise Gelegenheit geboten wird, Kenntnis von den Plänen der Eisenbahnverwaltung zu erhalten. (W. 2.)

Württemberg.

Stuttgart, 23. Nov. Der ständische engere Ausschuß trat gestern unter dem Vorsitze Sr. Durchl. des Fürsten Zeil zu einer Sitzung zusammen. Wie verlautet, handelt es sich um Konvertierungsangelegenheiten.

Das unterirdische Telegraphenkabel von der badischen Grenze bei Euzberg nach Stuttgart, wird in den nächsten Tagen vollends gelegt sein. Dasselbe enthält sieben von einander völlig isolierte Telegraphendrähte. Einer derselben wird die neue Leitung Stuttgart—Frankfurt, ein zweiter eine direkte (ohne Zwischenstation) Leitung Stuttgart—Berlin, ein dritter eine Leitung Stuttgart—Paris mit Karlsruher als Zwischenstation bilden. Ueber die Verwendung der noch disponiblen vier Drähte ist ein Beschluß noch nicht gefaßt. Möglicherweise wird später einer derselben zu einer direkten Telephonleitung Stuttgart—Frankfurt verwendet.

Ulm, 21. Nov. Eine hiesige Frau litt seit längerer Zeit an einer Erkrankung des rechten Arms und zog schließlich einen früheren Schneider, welcher sich auf die Kurpfuscherei verlegt hatte und sich einer ausgedehnten „Praxis“ erfreute, zu Rate. Dieser „kurierte“ den Arm jedoch dermaßen, daß ein vor einigen Tagen wieder beigezogener Arzt die Verbringung der Frau in das Spital verfügen mußte, wo ihr nun der Arm amputiert wurde. Gegen den Kurpfuscher ist gerichtliche Untersuchung im Gange.

Tuttlingen, 21. Novbr. Auf hiesigem Bahnhöfe entgleiste nach der „Schw. B.-Ztg.“ heute mittag eine Güterzugsmaschine, infolge dessen von der Rottweiler Maschinenwerkstätte Arbeiter requiriert wurden; eine Betriebsstörung fand nicht statt, da sowohl der Züricher Schnellzug als die Abendzüge fahrplanmäßige Zeit einhalten konnten. (S. M.)

rad in die Nähe des
die Mutter mit dem
en Kindes beschäftigt
tete sich das kleine
ei einen Kaffeekessel
e, welcher umkippte
eit über das Kind
an den erhaltenen
9. nachmittags ge-

Nov. Die Kammer
s Malzaußschlaggesetz
eren Besteuerung für
amen.

Novbr. Auf dem
immer sind die Pläne
ng sowie die Her-
lebergangs an der
aufgelegt. Dieselben
den 25. ds. Mts.
onnerstag, dort ein-
dem großen Inter-
allen Bevölkerungs-
wichtige Frage der
steht, kann man es
egründen, daß dem
e Weise Gelegenheit
is von den Plänen
ng zu erhalten.
(Bl. B.)

Nov. Der ständische
gestern unter dem
des Fürsten Zeil zu
en. Wie verlautet,
Konvertierungsange-

he Telegraphen-
en Grenze bei Eny-
wird in den nächsten
sein. Daselbe ent-
über völlig isolierte
einer derselben wird
uttgart—Frankfurt,
kte (ohne Zwischen-
ttgart—Berlin, ein
ttgart—Paris mit
henstation bilden.
der noch disponiblen
Beschluß noch nicht
erweise wird später
er direkten Tele-
art—Frankfurt ver-

Eine hiesige Frau
an einer Erkrank-
und zog schließlich
er, welcher sich auf-
egt hatte und sich
Krazis" erfreute, zu
er den Arm jedoch
vor einigen Tagen
zt die Verbringung
al verfügen mußte,
a amputiert wurde.
er ist gerichtliche

21. Novbr. Auf
g leiste nach der
mittag eine Güter-
essen von der Kott-
ätte Arbeiter requi-
etriebsstörung fand
er Züricher Schnell-
ahrplanmäßige Zeit
(S. M.)

Tübingen. Die Schwurgerichts-
stungen des 4. Quartals 1889 werden
am Montag den 16. Dezember vormittags
9 Uhr eröffnet. — Zum Vorsitzenden ist
ernannt Landgerichtsrat v. Reuß.

Winnenden, 22. November. Vor
einigen Wochen wurde hier die Aufhebung
der Polizeistunde beschlossen und genehmigt,
womit das lästige Abbiegen in den Wirts-
häusern aufgehört hat. Bis jetzt hat man
nichts gehört, daß die Abschaffung des
alten Bops zu irgend welchen Unzuträg-
lichkeiten geführt hätte. (S. M.)

Der 40jährige Bauer Bracht von
Boltmannsweiler ist laut „D.A.“ am 20.
ds. auf dem Heimwege von dem Kirch-
heimer Marke in der Nähe von Reichen-
bach a. d. Fils erfroren.

Hall, 21. Nov. In der gestern statt-
gefundenen 2. Monatsversammlung des
hiesigen Lokalvereins für Geschichte und
Altertum hielt Oberreallehrer Weiffenbach
einen Vortrag über „einen Besuch
Lothringens, insbesondere der Stadt Metz
und des dortigen Schlachtfeldes.“ W. hatte
am 8. Septbr. u. f. die in Metz tagende
Hauptversammlung deutscher Geschichts-
und Altertumsvereine besucht und schilderte
nun eingehend den schönen Verlauf der
Versammlung, wie auch die Stadt selbst
mit ihren reichen Sehenswürdigkeiten und
ferner einen Besuch des Schlachtfeldes von
Gravelotte und der Stadt Luxemburg.

Vom untern Neckar, 20. Novbr.
Heute wurde im Hammerwerk Widmanns-
thal bei Neckargartach ein gegen 40 Zentner
schwerer Schleifstein abgeladen und ange-
lehnt. Als der Sohn des Besitzers noch
am Stein stand, machte derselbe eine Rück-
bewegung und drückte den jungen Mann
so an den Wagen, daß derselbe in dieser
Einklemmung verbleiben mußte, bis eine
Winde zur Stelle geschafft war. Nach
einer halben Stunde gab der Verunglückte
seinen Geist auf.

Aus Kirchheim schreibt die „Kirchh.
Ztg.“: Im Gegensatz zu den sehr ver-
teuerten Kohlen, Coaks zc. stehen die
Holzpreise sehr nieder. Seit lange ist
das buchene Brennholz nicht mehr so billig
gewesen, wie gegenwärtig; am letzten
Montag wurde der Raummeter schönes
Holz mit 7 M bezahlt.

Wildbad, 22. Nov. In der zwei
Stunden von hier entfernten Parzelle
Grünhütte hat am Donnerstag nacht
ein Brand zwei Scheuern mit Heu- und
Strohvorräten zerstört. Brandstiftung wird
vermutet und soll einer der Besitzer und
seine Frau als verdächtig verhaftet sein.
Von Wildbad entsendete Hilfe konnte
wegen Wassermangels nur wenig leisten.

Auszug

aus der im Staatsanz. Nr. 270 enthaltenen
neuen Fassung der württemb.

Zusatzbestimmungen zum Betriebsreglement für die Eisen- bahnen Deutschlands.

(Die neuen Vorschriften treten mit dem 1. Jan.
1890 in Kraft. Die Bestimmungen wegen der
Gültigkeitsdauer der Rückfahrkarten greifen schon
am 1. Dezbr. d. J. Platz.)

(Fortsetzung.)

Zeitkarten zu Badezwecken. (Bade-
fahrkarten): Zum Zweck des erleichterten Ge-
brauchs benachbarter Fluß- und Seebäder durch
die Bewohner größerer Städte werden in der

Zeit vom 1. Juni bis einschl. 30. September
jeden Jahres besondere Zeitkarten ausgegeben,
welche für 10 Hin- und 10 Rückfahrten in II.
und III. Wagenklasse in den je beim Beginn der
Badezeit zu bezeichneten Zügen innerhalb des
obengenannten Zeitraums gültig sind. Der Preis
für diese Karte beträgt das zehnfache der für die
betr. Strecke und Wagenklasse bestehenden ein-
fachen Fahrkarte, bei Kindern unter 10 Jahren
mit den oben bei Ziff. 2 I angegebenen weiteren
Ermäßigungen. Diese Zeitkarten gelten je für
eine Person, welche auf der Vorderseite der
Karte ihren vollen Namen unter Beifügung des
Wohnorts zu unterzeichnen hat, und sind nicht
übertragbar.

Für Arbeiter. Für täglich eine Hin- und
Rückfahrt zwischen zwei Stationen in III. Wagen-
klasse aller vor 9 Uhr morgens und nach 5 Uhr
abends laufenden gewöhnlichen Züge mit Per-
sonenbeförderung ausschließlich der Schnellzüge
werden nach Bedürfnis an Arbeiter und Ar-
beiterinnen Wochenarten ausgegeben. Der Preis
stellt sich für sämtliche Fahrten einer Woche bis
zu einer einfachen Entfernung von 5 Kilometer
60 s und für jedes folgende Kilometer 10 s
weiter, so daß z. B. auf 7 Kilometer 80 s, auf
20 Kilometer 2 M 10 s zur Erhebung kommen.
Berechtigt zum Bezug von Arbeiter-Wochenfahr-
karten sind Arbeiter und Arbeiterinnen im engeren
Sinne des Wortes, welche außerhalb ihres
Wohnortes mit mechanischen oder Handarbeiten
beschäftigt sind. Auf Verlangen sind ortspolizei-
lich beglaubigte Bescheinigungen des Fabrikherrn
oder sonstigen Arbeitgebers darüber beizubringen,
daß der Betreffende bei ihm in regelmäßiger
Beschäftigung steht. Die Benützung von Arbeiter-
Wochenfahrkarten an Sonntagen, sowie an den
bei § 10 Ziff. 2 c bezeichneten Fest- und Feier-
tagen ist ausgeschlossen. Die Inhaber von
Wochenfahrkarten haben in denjenigen Wagen
Platz zu nehmen, welche ihnen vom Eisenbahn-
personal angewiesen werden. Die fraglichen
Fahrkarten (von gewöhnlicher Form und grauer
Farbe) tragen auf der Vorderseite außer den
sonstigen Angaben die entsprechende Bezeichnung
und auf der Rückseite den Ausdruck der Wochen-
tage; sie werden bei der Ausgabe, die an jedem
Wochentage gegen Erlegung des Fahrpreises
stattfinden kann, mit dem Tagesstempel versehen
mit der Wirkung, daß spätestens am siebenten
Tage nach der Abtempelung die legitime Be-
nützung erfolgen darf. Am letzten Gültigkeits-
tage wird die Fahrkarte bei der Rückfahrt abge-
nommen. Arbeiterwochenfahrkarten sind nicht
übertragbar. Zuwiderhandlungen gegen diese
Vorschrift haben den Einzug der Karte und
Tagnachholung gemäß der Zustimmung § 5 zu
§ 14 zur Folge.

Für Gesellschaftsfahrten. Für gemein-
schaftliche Reisen größerer Gesellschaften von
mindestens 30 Personen oder bei Lösung von
mindestens 30 vollen Fahrkarten zu einer ge-
meinschaftlichen Fahrt auf Entfernungen von
mindestens 30 Kilometer wird eine Ermäßigung
der Fahrkarte um ein Drittel in der Weise ein-
geräumt, daß für je drei Teilnehmer der Gesell-
schaft der Preis für 2 Fahrkarten (bzw. Rück-
fahrkarten) der zu benützenden Strecke und
Wagenklasse erhoben wird. Bezüglich der weiteren
Ermäßigung für Kinder unter 10 Jahren zu
vergl. Ziff. 2 I. oben. — Diese Fahrpreis-
ermäßigung wird in der Regel nur für gewöhn-
liche und beschleunigte Personenzüge gewährt;
auch bleibt dieselbe über die Dauer der Oster-
und Pfingstfeiertage ausgeschlossen. Anträge
auf Bewilligung der Fahrpreisermäßigung sind
mindestens 4 Stunden vor Abgang des betr.
Zugs schriftlich an diejenige Station zu richten,
auf welcher die Reise angetreten werden will.
Bei Gewährung dieser Ermäßigung werden so
viele Fahrkarten (d. h. mindestens 30) ausge-
geben, als Personen an der Gesellschaftsfahrt
teilnehmen; der Preis wird jedoch nur für $\frac{2}{3}$
der Anzahl der abgegebenen Fahrkarten berech-
net, wobei für eine etwa überschüssige, nicht durch
3 teilbare Zahl von 1 oder 2 Fahrkarten der
volle Fahrpreis zu bezahlen ist. Für den ganzen
Preisunterschied ($\frac{1}{3}$) bzw. den weniger bezahlten
Betrag hat der Vorstand oder Beauftragte der
Gesellschaft dem Schalterbeamten Bescheinigung
zu erteilen.

Für Schülerfahrten: Für gemein-
schaftliche Fahrten von mindestens zehn Schülern
öffentlicher Schulen oder staatlich konzessionsierter
und beaufsichtigter Privatschulen unter Aufsicht
der Lehrer erfolgt die Beförderung — auch der

begleitenden Lehrer und Lehrerinnen oder des
Schulinspektors — in der III. Wagenklasse auf
eine Fahrkarte (einfache, Rückfahr- oder Rund-
reiselarte) für je zwei Teilnehmer. Zwei Schüler
derjenigen Klassen, welche im Allgemeinen von
Kindern unter zehn Jahren besucht werden,
werden zusammen auf eine Kinderfahrkarte be-
fördert. Die Ermäßigung wird nur dann ge-
währt, wenn der Führer der Schülergesellschaft
(Lehrer oder Lehrerin) beim Vorstand der Aus-
gangstation, und zwar auf Hauptstationen
wenigstens eine Stunde, auf Zwischenstationen
zwei Stunden vor Abgang des betreffenden
Zugs eine schriftliche Anmeldung übergibt,
welche den Bestimmungsort der Reise wie den
einzuschlagenden Weg und die für die Hin-,
bzw. für die Weiter- und Rückfahrt zu benützen-
den Züge, sowie die Zahl der an dem Ausflug
Teilnehmenden enthält. Die Führer der Gesell-
schaft haben darauf zu halten, daß dieselbe zur
Erleichterung der Fahrkartentontrolle zusammen-
bleibt, auch haben sie für Aufrechterhaltung der
Ordnung zu sorgen.

Militärfahrkarten. Der Fahrpreis be-
trägt 1 s Pf. für 1 Person und 1 Kilometer.
Die hierzu berechtigten Personen, sowie die sonst-
igen Fahrtbegünstigungen sind in dem besonderen
Militär-Eisenbahntarif angegeben.
(Fortsetzung folgt.)

Schweiz

Eine von einem Deutschen neuerichtete
Maschinenfabrik in England sandte einen
Agenten nach Zürich, welcher eine große
Zahl von Arbeitern aus den Winter-
thurer Maschinenwerkstätten für England
warb und mit ihnen dorthin verreiste.

Ausland

* Das französische Ministerium
Tirard wird also auch fernerhin im Amte
bleiben, nachdem seine Programmklärung
seitens der republikanischen Mehrheit der
neuen Kammer beifällig aufgenommen
worden ist. Es sind die Anzeichen für
die Stabilität der Regierung für's Erste
günstige. Ob die Harmonie unter den
Republikanern, von welchen allein der
Fortbestand des Ministeriums Tirard ab-
hängt, lange andauern wird, das ist frei-
lich eine Frage, deren Beantwortung noch
dahingestellt bleiben muß.

Zu der jüngsten französischen
Ministererklärung bemerkt die „Nat.-
Ztg.“: Die ministerielle Erklärung hebt
hervor, daß nach der Ausstellung von
1889 Niemand in der Welt das Recht
habe, die friedlichen Gesinnungen Frank-
reichs zu verdächtigen. Das Ministerium
hat sich hier eine schöne Gelegenheit ent-
ziehen lassen, sich, wie wollen nicht sagen
dankebar, doch wenigstens gerecht zu er-
zeigen. Daß Frankreich, während es sich
in einer Ausstellungsperiode befand, keine
Neigung hatte, auswärtige Verwicklungen
hervorzurufen, ist eigentlich selbstverständ-
lich. In der Hand Deutschlands aber hätte
es gelegen, das große Fest der Franzosen
zu stören oder es gar zu nichte zu machen.
Deutschland brauchte nur in der Sorge
und Mühe, mit welches es den europäischen
Frieden hütet, einen Augenblick nachlassen
und die Fragen, welche den Sommer be-
schäftigten, sich auswachsen lassen, dann
hätten die Feste und Schaulustungen in
Paris vergebens auf Besucher gewartet.
Es ist dabei keine Rede von dem Auf-
bauschen oder gar Herausfordern von
Zwischenfällen, Dingen, die der deutschen
Politik grundsätzlich fernliegen. Deutsch-
land hat aber im Gegenteil vielleicht noch
sorgfältiger, jedenfalls erfolgreicher, als
es der französischen Diplomatie möglich
war, während der für die Ausstellung



kritischen Zeit den Frieden gehütet. Wir erinnern nur an die kretensische Frage. An dem Erfolg der Ausstellung hing der Ausgang der Wahlen, damit der Sieg der Republik und der der jetzigen Mehrheit und des Ministeriums. Für den Daaf Frankreich hat Deutschland nicht gearbeitet; aber die Thatsache sollte man anerkennen.

* Aus Brasilien liegen augenblicklich keine weiteren Meldungen von Belang vor.

Miszellen.

Der Mord bei Marville.

Kriminal-Roman von Paul Labarridre. Deutsch von Emil Neumann. (Fortsetzung.)

Jean Trescou an die Gräfin von Bidione.

„Marville, 10. Nov.

Teure Cousine!

Wie ich Ihnen bereits von hier aus gestern durch mein Telegramm mitteilte, ist der Zustand des Kranken ein sehr schlimmer, ohne jedoch hoffnungslos zu sein. Die Aerzte erklären, sich vor Ablauf von vierzehn Tagen nicht bestimmt darüber aussprechen zu können.

Unser armer Hektor wird fast ununterbrochen von heftigen Fieber-Phantastien gepeinigt. Alle Augenblicke wirft er sich hin und her im Bett, und stößt entsetzliche Schreie aus. Seine Augen sind weit geöffnet, aber er sieht und erkennt Niemand.

Nur einmal, gestern abend, war er für kurze Zeit etwas ruhiger geworden. Ich hielt seine Hände in den meinigen, während seine Mutter ihm einen Eis-Umschlag auf die Stirn legte; . . . da blickte er mich an, als wollte er mit mir sprechen. Er murmelte auch einige Worte, von denen ich aber nichts weiter verstehen konnte, als: „Der Brief! . . . Der Brief!“ . . . Dann verfiel er wieder in die gewöhnliche nervöse Erregung.

Wie Sie sehen, teure Freundin, teile ich Ihnen die volle Wahrheit mit, wie ich Ihnen dies versprach. Sollte unglücklicher Weise eine dringende Gefahr eintreten, so werde ich Sie sofort davon benachrichtigen; das schwöre ich Ihnen!

Halten Sie nun auch das mir gegebene Versprechen: nur hierher kommen zu wollen, wenn ich Sie rufen sollte. Ich will Ihnen nicht noch einmal Alles wiederholen, was ich Ihnen vor meiner Abreise von Paris sagte, aber ich frage Sie: was könnten Sie hier thun? Welche Erleichterung würde Ihre Gegenwart unserm armen Kranken gewähren? Sie würden nur Ihren Ruf schädigen, auf dessen Makellosigkeit auch Derjenige ein Anrecht hat, dessen Gattin Sie einst werden sollen; und ich bin überzeugt, daß Hektor selbst, sobald er wieder hergestellt sein wird, Ihnen einen Vorwurf daraus machen würde, das beiderseitige Geheimnis vorzeitig verraten zu haben.

Jedenfalls könnten Sie für Hektor jetzt nur eine Krankenpflegerin sein, und das würde seine Mutter nimmermehr zulassen, die ihre Stelle am Krankenbett unbedingt keiner Anderen abtreten wird.

Duldet sie mich doch kaum neben sich, so eifersüchtig ist sie auf die Liebe ihres Sohnes, für den sie sich selbst aufopfert; denn seit seiner Erkrankung hat sie kein Auge geschlossen. Ich begreife nicht, wie sie sich noch aufrecht erhalten kann. — Ich, der ich meine gute Mutter schon in meiner frühesten Kindheit verlor, hätte nie geglaubt, welche Schätze von Liebe und Hingebung das Herz einer Mutter birgt.

Zuweilen, wenn ich sehe, wie Madame Lauzière unbeweglich am Bette ihres Sohnes sitzt, jeden seiner Atemzüge bewachend, und bei all' ihrem Schmerz doch stets die vollste Ruhe bewahrt, dann füllen sich meine Augen unwillkürlich mit Thränen, und ich bin genötigt, mich abzuwenden, um diese zu verbergen. —

Jetzt wissen Sie alles, liebe Freundin. — Verlieren Sie den Mut und die Hoffnung nicht! Ich werde Ihnen täglich schreiben, wären es auch nur einige Zeilen. Ihr treu ergebener

Jean.“

Derjelbe an Dieselbe.

„Marville, 30. November.

Die letztvergangene Nacht war eine sehr unruhige. Eine furchtbare Krisis trat ein, glücklicher Weise die letzte, nach der Ansicht des Doktor Réquy. — Ein ehrenwerter Mann, dieser Arzt. Er ist zwar ein wenig eitel und von sich eingenommen, aber, meiner Treu, als er uns mitteilte, daß nun die größte Gefahr überstanden sei, da bin ich ihm um den Hals gefallen. Und dann haben wir Beide, Madame Lauzière und ich uns die Hände gereicht und geweint wie zwei Kinder!

Neden Sie zu keinem Menschen davon, sonst wäre ich, den meine Freunde für einen Mann halten, den nichts ergreift oder rührt, für immer verpönt! — Obgleich mir das, Alles in Allem, auch wieder ganz gleichgiltig wäre! — Ich freue mich unendlich über diese glückliche Wendung, sowohl um Hektors und seiner Mutter willen, als auch besonders Ihre wegen, liebe Freundin, . . . und schließlich auch um meinethwillen! —

Erfahren Sie nun, wie die Sache sich zugetragen hat. In verfloßener Nacht schlummerte ich in einem Fauteuil des Krankenzimmers, Madame Lauzière wachte, ihrer Gewohnheit gemäß, am Bette ihres Sohnes, — als ich plötzlich durch ein martererschütterndes Geschrei erweckt wurde, welches Hektor ausstieß, der sich wie ein Wahnsinniger geberdete. — Der Unglückliche wählte sich noch immer im Sitzungssaal der Assisen; er verteidigte seinen Klienten und beteuerte dessen Unschuld, indem er in den rührendsten Worten um seine Freisprechung bat. Plötzlich unterbrach er die Verteidigungsrede, und rief in verzweifelnem Tone:

„Der Brief! . . . Schickt doch den Brief ab!“

Wir wissen nicht, was er damit sagen will. Ich meinerseits glaube, daß er an Sie, liebe Freundin, einen Brief geschrieben hatte, dessen Absendung unterblieben war. Madame Lauzière beabsichtigt, gelegentlich unter den Papieren ihres Sohnes nachzusehen, ob sich dort ein Brief befindet,

den man abzuschicken vergaß. Von diesem Vorhaben bemühe ich mich sie zurückzuhalten, weil ich unliebsame Enthüllungen befürchte. —

Nach einer halben Stunde kam der Doktor Réquy herbei zu dem ein Diener entsendet worden war. Eben als der Doktor in's Zimmer trat, fiel Hektor in seine Kissen zurück, atemlos und völlig erschöpft von der gewaltigen Krisis. Regungslos lag er da, als wenn er schlief.

Uns, die wir Zeugen seiner nicht vorhergegangenen Erregung gewesen waren, schien dieser Schlaf — der Uebergang zum ewigen Schlaf. Diese Gedanken hatten wir Beide zu gleicher Zeit, ohne darüber ein einziges Wort mit einander gewechselt zu haben.

Nie werde ich dieses Bild vergessen, wie der Arzt, über dem Kranken gebeugt, jedem Atemzug desselben lauschte, indem er gleichzeitig seinen Pulsschlag prüfte; — dicht daneben die Mutter, stumm in ihrem Schmerz, gefaßt und regungslos, aber die Augen fest auf den Arzt richtend, als wollte sie das Urtheil über Leben und Tod in seiner Seele lesen. — Und das Ganze beleuchtet durch das sahle Licht einer einzigen, mit einem Schirm bedeckten Lampe.

Rembrandt hat niemals ein wunderbarer Bild komponiert. Allerdings dachte ich in jenem Augenblick nicht an Rembrandt und dessen Bilder, vielmehr ist mir dies erst später in den Sinn gekommen, und ich verschwöre es nicht, das Erlebte einstmals auf der Leinwand wiederzugeben. —

Nach einer Minute, die uns eine Ewigkeit schien, richtete der Doktor sich auf und flüsterte uns zu, indem er seinen Zeigefinger auf die Lippen legte:

„Sch! . . . er schläft! Der Höhepunkt der Krankheit ist überwunden, und der Leidende tritt in eine Periode der Ermattung ein, die weniger gefährlich ist als die bisherige. Vorausgesetzt, daß keine unvorhergesehenen Zwischenfälle eintreten, glaube ich für das Leben des Herrn Lauzière einstehen zu können.“ —

In diesem Augenblick war es, wo ich dem Doktor um den Hals fiel. — Er setzte uns dann noch auseinander, daß die jetzt beginnende Periode etwa zwei Wochen, vielleicht noch etwas länger dauern würde, während welcher Zeit der Kranke ein fast unbewusstes Leben führe, unzugänglich für alle äußeren Eindrücke. Der Schlag sei zu gewaltig gewesen, als daß nicht eine längere Ruhe erforderlich wäre, um dem Gehirn die frühere Kraft und Elastizität wiederzugeben. —

So viel für heute! Ich denke, es wird genügen, um Sie zu beruhigen. Nächstens Weiteres und noch Günstigeres . . . wie ich hoffe!

Ihr Jean.“

(Fortsetzung folgt.)

Gemeinnütziges.

[Gegen Frostbeulen.] Mische für 10 1/2 weissen, dicken Terpentin, für 3 1/2 weisses Baumöl mit der Hälfte vom Weissen eines Eies zu einer Salbe, streiche diese auf einen Leinwandlappen und lege denselben täglich zwei mal auf die Wunde.

